

# Die skandinavische Zellstoff-Industrie

von Dr. Detlef Werner

Thematische Arbeitsgemeinschaft „Medizin und Pharmazie“ im BDPH

Zellstoff ist neben Baumwolle ein wichtiger Rohstoff für Verbandmaterial und wird darin als Saug- und Polstermaterial verwendet. Im Europäischen Arzneibuch ist Verbandwatte aus Zellstoff in einer Monografie (Lanugo cellulosi absorbens) spezifiziert.

Zellstoff ist ein Produkt der Papierindustrie, und diese ist besonders in Regionen mit leicht verfügbaren Holzressourcen angesiedelt. Besonders Skandinavien, mit großen Wäldern, aber auch Seen und Flüssen zur Holztrift, ist eine Region, in der schon früh im 19. Jahrhundert Sägewerke und Papierfabriken entstanden. Interessant dabei ist, dass sich unter den Unternehmern viele Apotheker befanden.

Dies hat aber sicherlich nicht mit der Bedeutung von Zellstoff als Verbandmaterial zu tun. Vielmehr waren Apotheker einerseits bereits durch das Führen einer Apotheke unternehmerisch tätig und hatten bei wirtschaftlichem Erfolg auch Investitionskapital zur Verfügung. Andererseits war der Apothekerberuf eine der wenigen Möglichkeiten, eine chemische Ausbildung zu erhalten. Dies förderte sicherlich das Verständnis für die Gewinnung von Zellulose aus Holz durch Abtrennung der für weißes Papier stö-

renden Begleitstoffe Lignin und Hemicellulosen.

In der Geschichte der finnischen Holz- und Zellstoffindustrie finden sich folgende Apotheker:

Carl Christian Hobin (1816-1882) gründete ein Sägewerk in Kotka. Er erkannte, dass der Kumi-Fluss für den Holztransport geeignet ist und sicherte sich Rechte zur Abholzung in dessen Einzugsbereich.

Achates Thuneberg (1820-1892) gründete 1859 die erste Zellstofffabrik in Kinteri.

Gustav Adolf Serlachius (1830-1901) arbeitete zunächst als niedergelassener Apotheker in Tampere. 1869 erkannte er die Chancen der Zellstoffproduktion und errichtete in Keuruu eine Fabrik, wobei er die Wasserkraft der Mantankosi-Fälle nutzte. Er wurde darüber hinaus bekannt als Förderer der finnischen Sprache und Kultur. Sein Werk wurde von der heutigen Metsä-Serla-Gruppe übernommen.

Edvard Julius Granberg (1823-1884) war ebenfalls eine vielseitige Unternehmerpersönlichkeit. Neben seiner Apotheke gründete er zunächst mehrere Spirituosenfabriken. Zusammen mit Partnern stieg er auch in das Papiergeschäft ein und besaß 1872 mehrere Papierfabriken in Sääksmäki.



„100 Jahre finnisches Dampfsägewerk Kestilä Sawmill; 100 Jahre Finnische Forstverwaltung - Stilis. Baumstamm mit schneidenden Sägeblättern“, MiNr. 506, Finnland 1959.

3. Weltkongress für Forstwirtschaft - Zellulosefabrik am Saimaa-See“, MiNr. 368, Finnland 1949.

Ähnlich in Aussehen und Lage dürften die von Apothekern gegründeten Fabriken sein.

„Jahrestage - 100 Jahre Sulfitzellstoffverfahren; Anlage zur Gewinnung von Holzzellstoff von Carl Daniel Ekman (1845-1904)“, MiNr. 841, Schweden 1974.

Die Marke ist in typisch schwedischer Weise senkrecht gezähnt.

Weiterhin ist von Interesse, dass es ebenfalls ein Apotheker war, der das wichtige Sulfitverfahren zur Zellstoffgewinnung entwickelte: der Schwede Carl Daniel Ekman (1845-1904). Bei diesem sauren Prozess wird Lignin durch Sulfonierung und Spaltung wasserlöslich, während die kristallinen Bereiche der Zellulose stabil bleiben. Das Verfahren ist bis heute eines der führenden zur Zellulosegewinnung, insbesondere bei der Verarbeitung von Fichtenholz.

„Sparbild: C.D. Ekman“, Vignette der schwedischen Postsparkasse, 1910.

Vignetten werden von strengen Philatelisten nicht anerkannt, können eine Sammlung bei Fehlen eines Motivs auf echten Briefmarken jedoch bereichern.

Literatur:

Website des Papiermühlen-Museums in Verla: <https://www.verla.fi/en/history/theulpgrindingindustry>